

der die Kirchenhistoriker oft nur die schöne Seite zeigen, die der großen Heiligen. Doch Pseudomystik gehört genau so zur Geschichte der Frömmigkeit wie die Mystik, geistliche Verirrungen genau so wie geistliche Begnadungen, Hexenwahn und Satanskult genau so wie himmlische Erleuchtungen. Diese Erkenntnis, die nicht nur für Italien gültig ist, ist es auch, die De Rosa im Vorwort veranlaßt zu fordern, diesen Phänomenen weiter nachzugehen und sie nicht nur sporadisch, sondern systematisch, unter Verwendung nicht nur der Inquisitionsprozesse, sondern auch der Visitationberichte, in ihrem soziokulturellen Umfeld zu untersuchen.

Otto Weiß

ELMAR SCHMITT: *Leben im 18. Jahrhundert. Herrschaft – Gesellschaft – Kultur – Religion – Wirtschaft.* Dokumentiert und dargestellt anhand von Akzidenzdrucken der Wagnerschen Druckerei in Ulm. Konstanz: Rosgarten Verlag 1987. Geb. 284 S. 250 Abb. DM 49,80.

»Akzidenzdrucke sind ... alle in einer Druckerei anfallenden Drucksachen, hauptsächlich Prospekte, Bekanntmachungen, Visitenkarten, Geschäftsdrucksachen und Behördenformulare« (S. 9) Aus der Sammlung von »etwa drei- bis viertausend Akzidenzdrucken der Wagnerschen Buchdruckerei in Ulm«, im Besitz von Archiv und Bibliothek der Stadt Ulm, stammt das Quellenmaterial des vorliegenden Buches, das Elmar Schmitt – Oberamtsrat in der Ulmer Stadtbibliothek – zu einem »anschauliche(n) Bild von der Welt des Alltags im 18. Jahrhundert« (ebd.) zusammengefügt hat.

Die Wagnersche Sammlung von Akzidenzdrucken entstammt der 1677 gegründeten, einst weit über Süddeutschland hinaus bekannten gleichnamigen Druckerei. Angelegt wurde sie von Christian Ulrich Wagner II. (1722–1804). Er war Kanzleibuchdrucker und später auch Stadtbuchdrucker und »ein großer Sammler; er sammelte Gelegenheitschriften aller Art, die schließlich 23 Bände mit »etlichen 1000 Gedichten« füllten, und vor allem Stammbücher, von denen er in 50 Jahren 275 Einzelstücke zusammenbrachte, die sich heute in ... Weimar befinden, wo sie den Grundstock einer großen und bedeutenden Stammbuchsammlung bilden.« (S. 10) Jeweils ein Belegstück – soweit noch möglich – aller seit Bestehen der Druckerei entstandenen Drucke überließ er der Stadtbibliothek als Geschenk, zusammengebunden in dicken Sammelbänden. Beim Brand des Ulmer Schwörhauses 1785, in dem Bibliothek und der Wagnersche Bestand untergebracht waren, verbrannte ein Teil dieses seltenen Archivs reichsstädtischen Alltagslebens.

Was erhalten blieb, vermittelt dennoch ein facettenreiches, in seinen Details, seiner Fülle und Farbigkeit auf seltene Weise faszinierendes Bild jener Zeit – wobei die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts »weit besser als die erste dokumentiert ist.« (S. 9) Ulm und sein Territorium, am Abend des Alten Reiches, zählte mehr als 40000 Einwohner; es ist zum einen Exempel für andere Städte und Herrschaften mit einer in der Zeit ähnlichen Entwicklung; zum andern ist es Spiegel der »großen Geschichte«, in dem sich – auf der lokalen Ebene – die Strömungen und Ereignisse der Epoche erkennen lassen.

Die thematische Bündelung der verwirrenden Vielfalt von Einzelthemen – im Untertitel des Buches genannt – folgt einem logischen Aufbau der ständischen alten Gesellschaft: »Herrschaft« behandelt Verfassung, Abgaben, Steuern, Rechts- und Kriegswesen; der Umfang des Bereichs Krieg – aufgeteilt in den Spanischen Erbfolgekrieg, den Siebenjährigen sowie die beiden Koalitionskriege – macht Proporz und Bedeutung solch hoheitlich-reichsstädtischer Verflechtung deutlich. »Gesellschaft« umfaßt »Die Klassengesellschaft«, »Spiegel der hierarchisch gegliederten Gesellschaftsstruktur dieser Zeit« mit ihren »weitschweifigen Titulaturen und ausgesuchten Komplimenten«, geregelt durch obrigkeitliche Bestimmungen. Entsprechend geprägt war der »durch viele und gewählte Komplimente (sich) auszeichnende Schreibstil«, erkennbar etwa am Beispiel einer Hochzeitseinladung (S. 41). »Reputation und Nachruhm« vereint die sog. Personalschriften, d. h. Drucke für Hochzeiten, Ehejubiläen, Todesfälle, Amtseinsetzungen, Beförderungen, Gedenktage; es beginnt mit einem Hochzeitsgedicht von Schubart für seinen Ulmer Freund, den Ratskonsulenten Härten (S. 44). »Information und Sensation« zeigt Aktuelles zum Tage wie den »Brodttariff« (S. 46) oder die »Nachricht von den ... Feuersbrünsten« 1785 (S. 48). »Gesundheitswesen«, »Armut«, »Soziale Sicherheit« und »Lotterie« werden leider nur knapp vorgestellt. Als umfangreichere Rubrik folgt »Kultur« mit »Musik«, »Theater«, »Faschingsveranstaltungen und Gasthöfe«, »Schaustellungen«, »Aufklärung« (den Modalitäten ihrer Ausbreitungen und dadurch verursachte Veränderungen (S. 147 ff.), »Lesen« (Lesegesellschaften, Leihbüchereien, als Folgen der Aufklärung) und »Schule«. »Religion« behandelt katholische und evangelische Frömmigkeit, »Wirtschaft« das Handwerk, Handel, Post und Verkehr sowie das Geldwesen. – Im Anhang sind Standortverzeichnis, Bibliographie sowie Personen- und Sachregister zu finden.

Die Methode der Darstellung, die der Verfasser gewählt hat, um das reiche Material zu erschließen, verfährt nach dem stets gleichen, überzeugenden Muster; einem einführenden Text – zum Thema »Bruderschaften und religiöses katholisches Leben« etwa sechs Seiten zur Zeit, Region und jeweils wichtigen Traditionen (S. 167–172) – folgt eine Quellenauswahl, auf die der Einführungstext bereits Bezug nimmt: Faksimiles in durchweg sehr gut lesbarer Qualität, die als Anschauung und zitierbare Quelle zugleich dienen (S. 99–118), wie etwa Andachtsbilder, Bruderschaftszettel, Gebete, Heiligenbilder, Aufnahmeformulare oder »Abergläubisches« wie Teufelsaustreibungen und Beschwörungen (S. 117.118).

Daß aus solchem Material und solcher Methode keine eigene und vollständige Kulturgeschichte einer Stadt oder Region sich formem läßt, liegt auf der Hand; dies ist begründet in der Spezifik des Materials, seinen Entstehungsbedingungen, den »Zielgruppen«. Dem ist sich der Verfasser wohl bewußt, und er hat es auch keineswegs als Ziel formuliert. Drei Punkte nennt er einleitend, die Weg und Richtung seines Umgangs mit dem Material sowie weitere Desiderate – m. E. zu Recht – anzeigen: die Warnung, solche Akzidenzdrucke »hauptsächlich nach ästhetischen und typographischen Gesichtspunkten« zu beurteilen; daneben – als Gegenwartsbezug – die Einsicht, »daß die Entwicklung zur Gegenwart und zu einem großen Teil ihrer Probleme bereits im 18. Jahrhundert eingesetzt hat«; und schließlich der Wunsch nach weiteren »Vergleichsmöglichkeiten mit Akzidenzdrucken anderer Druckereien aus dieser Zeit« (S. 9ff.).

*Christel Köhle-Hezinger*

ERWIN GATZ (Hg.): Pfarr- und Gemeindeorganisation. Studien zu ihrer Entwicklung in Deutschland, Österreich und der Schweiz seit dem Ende des 18. Jahrhunderts (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte NF, H. 10) Paderborn: Schöningh 1987. 151 S. und 1 Karte. Kart. DM 21,-.

Der Herausgeber hat ein Forschungsprojekt zur Geschichte der Seelsorge in den deutschsprachigen Ländern von der Säkularisation bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil initiiert. Der vorliegende schmale Band stellt einen ersten literarischen Beitrag dazu dar. Er umfaßt die zehn Referate, die bei einem Symposium am 4. und 5. März 1986 in Freising über die Entwicklung der Pfarr- und Gemeindeorganisation am Beispiel österreichischer, schweizerischer und deutscher Diözesen gehalten wurden. Ins Auge gefaßt wurden die Diözesen Linz, Wien, Passau, Basel, Köln, Speyer, Hildesheim und Dresden-Meißen. Hinzu kommt eine Übersicht über die französische Pfarregulierung in den linksrheinischen Gebieten sowie des Anteils der Orden an der Pfarrseelsorge im Bistum Linz. Die zehn Aufsätze – so sehr sie sich unterscheiden in der Art der Darstellung und im Umfang des wissenschaftlichen Apparats – zeigen, wie wertvoll eine detaillierte und zugleich die einzelnen Diözesen überschreitende Geschichte der Pfarr- und Gemeindeorganisation für das Verständnis der Pastoral in ihrer Entwicklung und heutigen Gestalt ist. Aufschlußreich ist die Einleitung des Herausgebers, in der er angesichts der in den Einzeluntersuchungen aufgewiesenen vielen Parallelen, aber auch der großen Unterschiede die übergreifenden Grundtendenzen herausarbeitet.

Das geplante seelsorgegeschichtliche Projekt verdient insgesamt und im vorliegenden ersten Beitrag Beachtung, zumal es sich als ein Desiderat erweist. Im deutschen Sprachgebiet gibt es wohl Monographien über die Geschichte einzelner Pfarreien, Gesamtdarstellungen und Diözesen aber fehlen. Sie sind heutzutage im Blick auf aktuelle Fragen der Pfarr- und Gemeindeorganisation dringend nötig, um bei allen Bemühungen um eine angemessene Lösung die pastoralgeschichtliche Entwicklung berücksichtigen zu können.

*Werner Groß*

MICHAEL STOLLEIS: Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland. Bd. 1. Reichspublizistik und Policeywissenschaft 1600–1800. München: Beck 1988. 431 S. Ln. DM 98,-.

Als Michael Stolleis sich vornahm, die Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland vom Konfessionellen Zeitalter bis in die Gegenwart sachlich aufzuarbeiten und in nur zwei Bänden darzustellen, ließ er sich in qualitativer gleichermaßen wie in quantitativer Hinsicht auf ein Unternehmen mit mannigfaltigen Schwierigkeiten ein, die er im bisher vorliegenden ersten Band erfolgreich zu meistern verstand.

Der einschlägige Quellenbestand stellt sich als außerordentlich umfangreich dar und ist nur zum Teil hinreichend erforscht; das erforderte eigene Einzelstudien des Verfassers, denen er sich auch, wie dem Vorwort und an vielen Stellen der Sachdarstellung zu entnehmen ist, ausgiebig gewidmet hat. Der Autor legt seine Arbeit dem Grunde nach als »Literaturgeschichte der wissenschaftlichen Erfassung, der dogmatischen